



# Rossauer Pfarrbrief

## Offene Kirche?

*Kardinal Schönborn wünscht sich, dass die Kirchengebäude offen sein sollen. Unser P. Markus sucht übrigens seit langem Freiwillige zur stundenweisen Aufsicht in der offenen Kirche. Aber offen soll doch auch die „Kirche“ als Gemeinschaft sein?*

Jedes Mal erfreut und überrascht war ich, wenn in evangelischen Gotteshäusern – meist gleich an der Tür – mich jemand freundlich begrüßte und, wenn in Kürze eine Andacht beginnen sollte, mich einlud, zu verweilen und mitzumachen. Wenn ich mich dann als „Kathole“ outete, war die Einladung nicht minder herzlich. Ich spürte deren Freude, einen Neuen

in die Runde zu holen. Diese Einladung erlebte ich an einer katholischen Kirchentüre nie.

### Vielfalt

Offenheit in unserer Kirche bedeutet für mich das Gegenteil von Engführung des Denkens: Die katholische = allumfassende Kirche hat in ihrer Gemeinschaft

immer schon unterschiedliche Denkweisen und Menschentypen zugelassen: Handwerker, Könige, Eiferer, Theologen, Jesuiten, franziskanische Einfachheit, mehr oder auch weniger Gebildete, mehr oder weniger Fromme, heilige Bettler und sündige Bischöfe und die ganze Buntheit des Volkes Gottes. Eine elitäre Kirche hatte Jesus nicht vor Augen, weder hinsichtlich Vermögen (die Apostel waren arm) noch Lebensvollkommenheit (siehe die Notwendigkeit der Sündenvergebung).

### Rucksack

Offen sein sollten wir Katholiken auch gegenüber der Modernität: Mehr Wissen über Medizin, Technik und die vielschichtige Natur des Menschen (im Vergleich zu früheren Jahrhunderten oder Jahrzehnten) bedingt ein nuancierteres Weltbild, das sich vom mittelalterlichen oft unterscheidet. Eine komplexere Welt erfordert neu überdachte Antworten, nicht bloße Wiederholung althergebrachter Rezepte. Vielmehr sollte der denkende Mensch – frei nach Luigi Giussani zitiert – den „Rucksack der Tradition“ ablegen, vor sich hinstellen und prüfen, was denn davon heute für den Menschen brauchbar ist und bewusst angenommen wird, ohne Angst vor Kritik: Befreiung von der „geistigen Versklavung und Gleichschaltung“.





## Von außen gesehen

Hochmütig! Ich hätte mich nicht so bezeichnet oder wahrgenommen. Von innen betrachtet, sozusagen inwendig, ist mir dieses Laster unter den vielen am fernsten. Zweimal aber in kürzester Zeit als arrogant angesprochen zu werden gibt mir zu denken. Von außen betrachtet, sozusagen auswendig, sehe ich vielleicht anders aus oder bin es sogar. Das macht mich nachdenklich. Auslöser für diese Bezeichnung war zuletzt mein Versuch einen Satz umzuwenden. Ich wollte sagen: „Es gefällt mir, in die Berge zu gehen, weil ich sie mag.“ Statt dessen habe ich eine kurze Pause gemacht und dann den Satz gewendet: „Ich gehe gerne in die Berge, weil sie mich mögen.“ Das fand ich nicht hochmütig, sondern vielmehr richtig und wohltuend, mindestens in der Atempause zwischen meiner Aussage und der Antwort. Diese kam schnell und lautete: „Arrogant!“

Seitdem Gott in die Welt kam, um die Schöpfung mit seiner persönlichen Erwartung nach den Menschen neu zu machen, kann ich doch in allem und allen seine Stimme finden, die zu mir spricht: „Du bist erwartet.“ Er bringt in Freude und Not die Möglichkeit einer Wende hinein, und zwar sich selbst. Diese Form der Bekehrung, des Umkehrens, diese ‚Wendbarkeit‘ gefällt mir, sie legt eine Grundsympathie, eine bewegende Anziehungskraft in allem, was mit mir zu tun hat – seien es Berge oder Menschen –, frei.

Kürzlich, bei einer Eucharistiefeier, hatte ich, wie oft, um meine Aufmerksamkeit und mit meinen Gedanken zu kämpfen, ich versuchte vergeblich sie zu sammeln, um bei der Sache zu sein. In dem Moment, als ich den Kelch in die Hand genommen habe, wurde mir auf einmal klar, wie einfach es ist: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Wohltuend und

2

richtig. Diese einfache Bewegung ging durch alle meine Gedanken und Bemühungen hindurch, um das Wesentliche zu berühren. Das Wesentliche, das nicht so sehr zu begreifen oder zu bedenken ist, sondern vielmehr ergreifend ist. Bei allem, was ich tue, was ich berühre: Da draußen wartet jemand, dessen Gedächtnis alles mit neuer Bedeutung erfüllt.

*P. Giovanni Micco*

## Zahlschein

Dieser Ausgabe des Pfarrbriefs liegt ein Zahlschein bei, mit dem wir um Ihren Beitrag zu den Herstellungs- und Versandkosten ersuchen. Wir möchten weiterhin auf bezahlte Werbung im Rossauer Pfarrbrief verzichten und hoffen, dies durch Ihre verstärkte finanzielle Unterstützung ausgleichen zu können.

# (Mein) Blick durchs Fenster in die Pfarre Rossau

Fast jeder Spaziergang in unserem Bezirk führt ein wenig am Donaukanal entlang; ein Teil davon ist im Sommer sehr beliebt (Sommerstage) und sehr bevölkert. Doch nach nur wenigen Schritten nach rechts in die Häuser sieht man die zwei Kirchtürme der Servitenkirche. Ein kleiner Platz vor den Stufen in die Kirche lädt die Kinder zum Spielen und die ältere Generation zum Ausruhen ein. Wenn ich mich vor der Kirche auf die Bank setze, so träume ich ein wenig von der Geschichte dieses Baues und dem Klosterleben.

Als Schreiber dieser Zeilen bin ich seit drei Jahren in der Volksschule in der Grünentorgasse ehrenamtlich als „Leseonkel“ tätig. Der Weg führt mich daher öfter an der Kirche vorbei. Neugierig blicke ich in die Schaukästen an der Wand. Die Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, junge Familien und Senioren sind zahlreich und liebevoll angekündigt. Ich gehe weiter und stehe vor dem Klosteringang. Die Tür ist immer offen, ein leichter Druck und mein Blick fällt in den Klostergang.

Hier hatte ich diesen September und Oktober das Glück beim alljährlichen Flohmarkt helfen zu dürfen. Viele Stunden der Vorbereitung verlangt die professionelle Abwicklung, doch die leuchtenden Augen bei der Tätigkeit sind gleichzeitig Dank für den Erfolg, und man vergisst die Mühe der vorangegangenen Tage. Der Ansturm ist wie jedes Jahr groß gewesen. Viele Besucher gingen mit ihren „Funden“ und „Schnäppchen“ nach Hause. Auch wir hatten bei den Spielsachen Glück: wieder ein paar lustige Spielstunden mehr in der Volksschule. Die Küche wurde von den Firmlingen gut geführt. Kurze Wartezeiten für Brote mit einem Glas Sturm oder Wein ließen die Anstrengung rasch vergessen.

Mein Blick in die Arbeit des Klosters war beeindruckend. Ich werde gerne weitere Stunden für Arbeiten und Aufgaben der Pfarre zur Verfügung stehen. Ich habe neue Kontakte geknüpft und Einblick in eine lebendige Pfarrgemeinde gehabt – mit meiner Frau werde ich gerne bei der Verkündigung des Wortes Gottes in der Rossau helfen.

*Richard Mischak*



Wir wohnen in den Dächern. Zwei freundliche Nachbarn schauen uns ins Fenster. In ihren Gesichtern steht die Zeit. Ihre Hüte erinnern an kunstvolle Sahnehäubchen mit grüner Patina. Die Glocken des vertrauten Gegenübers läuten unsere Gespräche in die Präsenz, weil wir dann kurz schweigen müssen!

*Text und Bilder: Daniela Gruninger, Anrainerin*

Thema

3

Rossauer  
Pfarrbrief  
110/16

Fortsetzung von Seite 1

## Intoleranz

Wieso bekriegen sich Konservative und Moderne in der „allumfassenden“ Kirche? Warum gibt es brüderliche Liebe in den offiziellen Reden der Bischöfe nur gegenüber den Andersgläubigen (Evangelische, Orthodoxe, Juden usw.) und nicht zu den eigenen Schafen, wenn sie abweicherlich – zu modern, zu konservativ, zu permissiv in der Weltsicht, zu liberal in der Liturgie, zu wenig diszipliniert oder vorschriftengläubig usw. – erscheinen?

## Öffnung

Offene Kirche bedeutet für mich auch, dass die Zirkel der Katholiken immer wieder neue, am Rand stehende Menschen einladen, damit nicht immer nur „die üblichen Verdächtigen“ bei Konzerten in der Pfarre oder bei katholischen Veranstaltungen „herumkriechen“. Freudige Akzeptanz für neue Menschen, auch in unserer Pfarre, und für neue Gedanken – das ist für mich offene Kirche.

*Walter Brugger*

## Leserbriefe sind willkommen!

Was bewegt Sie? Was freut Sie? Was würden Sie anders machen? Wir wollen lesen, was Sie zu sagen haben, und freuen uns auf Ihre Leserbriefe!

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 29. Jänner 2017

Leserbriefe bitte an:

[pfarrbrief@rossau.at](mailto:pfarrbrief@rossau.at)

Leserbriefe können aber gerne auch direkt in der Pfarrkanzlei oder in den Briefkasten vor der Pfarrkanzlei abgegeben werden.

## Sprechstunden

P. Giovanni, Pfarrer (☎21),

P. Markus, Kaplan (☎41),

P. Matteo, Kaplan (☎22)

und P. Gregor M. (☎25)

nach telefonischer Vereinbarung

## Taufen



Sarah Kriser  
Ramtin Maximilian  
**Geretschläger**  
Emma Sophie Traindl  
Ellen Justina **Bezan**  
Livia Sophie **Jaksch**  
Hannah Jorena Sonja **Schleyer-  
Rabanser**



## Trauungen

Mag. Pia Gabriela **Vilim** und  
Johannes Harald **Raab**

Ivana **Pepic** und Ivan **Tunjic**

## Verstorbene

Gerda **Kornfeld**  
Edith **Sprinzl**  
Erika **Nigisch**  
Theresia **Lang**  
Theresia **Gerstl**  
Maria **Potschka**  
Dr. Irene **Kohl**  
Gertrude **Schlöderitzko**  
Grzegorz **Kaminski**  
Eugenie **Krendelsberger**  
Dr. Kurt **Krause**  
Willibald **Prikoszovich**  
Gertrud **Neuwirth**  
Irmgard **Schiefauer**  
Dr. Helmut **Grausam**  
Erika **Milkovics**  
Magdalena **Simonis**  
Christa **Pichler**



Wenn Sie den Besuch eines Seelsorgers wünschen oder zu Hause die Kommunion empfangen möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Pfarrkanzlei (Tel. 317 61 95-0) oder direkt mit einem Priester.

**Sozialer Hilfs- und Beratungsdienst der Caritas Socialis**  
Mo-Mi, Fr von 8:30-11:00 Uhr  
1090 Wien, Pramergasse 12  
(Eingang Müllnergasse)

Thema

4

# Blick von außen

Was verbinden Sie mit der Servitenkirche?  
Welche Bedeutung hat die Pfarre Rossau für Sie?



„Emotional steht mir die Servitenkirche denkbar ferne, räumlich als Bewohner der Servitengasse und beim sonntäglichen Putzen des Gedenksymbols natürlich überhaupt nicht. Auch für mich als Nichtnutzer der Kirche ist offensichtlich, dass die Kirche für den öffentlichen Raum und die Pfarre für das gesellschaftliche Leben den Mittelpunkt des Viertels darstellen. Spätestens am Heiligabend, wenn die Christmettenbesucher im Klang der Bläser zur Kirche stapfen, kommt das Gefühl einer funktionierenden Dorfgemeinschaft auf.“

*Peter Koppe*

*Obmann des Vereins Servitengasse 1938*



„Altehrwürdig und jung; groß und klein. Und trotzdem Nachbarn auf Augenhöhe. Dort wo Begegnungen stattfinden, sind es Begegnungen zwischen Menschen verschiedener Traditionen, aber in großem Respekt voreinander, Ökumene in ihrer besten Lebensform. So sieht es der lutherische Pfarrer, der sich über die Glockenschläge vom Kirchturm freut, die er dann und wann in seinem Arbeitszimmer hört.“

*Harald Geschl*

*Pfarrer der Evangelischen Pfarrgemeinde  
AB Wien-Alsergrund Messiaskapelle*

„Für mich ist die Pfarre Rossau das Beispiel einer funktionierenden Pfarre. Durch die Erzählungen meiner Schülerinnen und Schüler habe ich einen kleinen Einblick vor allem in die Jugendarbeit gewonnen: Die Kinder berichten begeistert von den vielen Aktivitäten der Jungchar (Jungcharlager, „Findet Mr. X!“ am Samstag, den Gruppenstunden), aber auch von Pfarrflohmarkt, Pfarrfest, Kinderwortgottesdiensten und Erstkommunionvorbereitung.

Für unsere Schülerinnen und Schüler ist natürlich in der zweiten Klasse die Erstkommunion ganz besonders wichtig und für uns alle ein wunderbarer Fixpunkt im Schuljahr.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Pfarre ist sehr gut: Die Adventkranzsegnung im Turnsaal, die Schulgottesdienste und auch diverse Angebote der Pfarre werden gerne angenommen.

Aktionen wie das Benefizkonzert für das Wohnheim im Servitenkloster sind für mich Beispiele für das Miteinander in der Pfarre.

Von Schülereltern höre ich, dass die Pfarre gut funktioniert und dass man auch als neues Mitglied freundlich aufgenommen wird.“

*Barbara Eckensperger*

*Religionslehrerin (röm.-kath.) an der Volksschule Grüentorgasse*

**Rossauer  
Pfarrbrief  
110/16**

# Die Pestaltäre in der Servitenkirche

## Der Liboriusaltar

Der rechte vordere Seitenaltar ist dem Hl. Liborius geweiht.

Liborius lebte im 4. Jahrhundert und war 49 Jahre lang Bischof von Le Mans. Er war eng befreundet mit dem Hl. Martin und starb 397. Schon zu Lebzeiten wurde er wie ein Heiliger verehrt, und auch nach seinem Tod ereigneten sich immer wieder wunderbare Heilungen an seinem Grab.

Jahrhunderte später, als im neugegründeten Bistum Paderborn Bischof Badurad (ca. 785-862) bei der Bekehrung der Sachsen nicht recht vorankam, besann er sich der wunderbaren Taten des Hl. Liborius, von denen ihm sein Freund, der Bischof Aldrich von Le Mans, erzählt hatte. Er bat ihn um Reliquien des Heiligen und auf Geheiß von Kaiser Ludwig dem Frommen wurden Teile davon nach Paderborn überstellt (836). Badurad hatte bald Erfolg, und der Hl. Liborius wurde hoch verehrt und bei Krankheit und Not angerufen, insbesondere bei den fast regelmäßigen Pestepidemien und Kriegen. Auch heute noch ist der Hl. Liborius aus dem religiösen Leben von Paderborn nicht wegzudenken, jährlich wird in der „Liboriwoche“ der Reliquienschein durch die Stadt getragen (Bild in der Mitte).

Im 13. Jahrhundert siedelten sich die Serviten auch in Deutschland an und gründeten dort bis zum Dreißigjährigen Krieg 18 Klöster. Dabei übernahmen sie örtliche Traditionen und Bräuche, z.B. die Verehrung von lokal geschätzten Heiligen wie dem Hl. Liborius. Im Zuge der Reformation bekamen die Serviten zunehmend Schwierigkeiten und mussten bis zum Ende des 16. Jahrhunderts alle deutschen Klöster wieder auflösen. Viele Brüder flüchteten nach Süden in die dortigen Servitenklöster und brachten ihre Traditionen und Bräuche mit, unter an-



derem die Verehrung des Hl. Liborius oder des Hl. Ulrich.

Das Altarbild des Liboriusaltars (gemalt ca. 1678 von Michael Christoph Grabenberger, 1634-1684, Bild oben) zeigt den Heiligen im Bischofsornat auf einer von Engeln getragenen Wolke bei der Segnung der zu ihm aufblickenden Pestkranken. Die Gewölbefresken zeigen Szenen aus der Geschichte um Liborius, z.B. die Verehrung der Reliquien bei der Übertragung nach Paderborn (Bild ganz unten).

*Text und Bilder: Gerfrid Newesely*



Versteckt  
Entdeckt

Altarbild  
des rechten  
vorderen  
Seitenaltars

5

Verehrung  
der  
Reliquien  
des  
Hl. Liborius

Rossauer  
Pfarrbrief  
1/10/16

## Unsere Gottesdienste

### Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr  
8.30 10.00 19.00 Uhr

**Die 8.30-Uhr-Messe entfällt am 8.12., 25.12., 26.12., 1.1., 6.1., 8.1., 5.2. und 12.2.**

### Hl. Messen an Wochentagen

Mo-Fr: 18.30 Uhr  
Samstag: 8.00 19.00 Uhr

### Rorate im Advent

Sonntag 8.30 Uhr

nach alter Tradition mit Trompetenbegleitung

Dienstag 6.30 Uhr  
gestaltet von:

29.11. Frauen

6.12. Kath. Jungschar

13.12. Schola Rossau

20.12. Schwesternge-

meinschaft der Caritas Socialis

**Kleinkinderwortgottesdienst**  
im Pfarrsaal

Sonntag 10.00 Uhr

5.2. 5.3.

### Familienmesse

eigener Wortgottesdienst der Kinder im Pfarrsaal, Eucharistiefeier mit der ganzen Gemeinde in der Kirche

Sonntag 10.00 Uhr

27.11. 4.12. 11.12. 18.12.

8.1. 22.1. 19.2.

**Frauenmesse** im Pfarrzentrum  
Dienstag 9.00 Uhr

31.1. 28.2.

### Katholischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus

„Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr

26.11. 26.12. 7.1.

4.2. 4.3.

### Ökumenischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus

„Haus Rossau“

Samstag 10.00 Uhr

3.12.

### Katholischer Gottesdienst

in der Schwesternkapelle der Caritas Socialis,

Eingang Verena-Buben-Weg

Mittwoch 10.30 Uhr

14.12. 11.1. 15.2.

### Ökumenischer Gottesdienst

zum Weltgebetstag für die Einheit der Christen

Dienstag 18.30 Uhr

24.1. Abendmesse entfällt

## Messe besser verstehen

### Glaubensbekenntnis

Auf die Predigt und eine kleine Stille folgt an den Sonntagen und Hochfesten das Glaubensbekenntnis. Die Gläubigen antworten dadurch auf die Verkündigung des Wortes Gottes mit einem Ja: „Ich glaube, wir glauben daran.“ Im deutschsprachigen Raum verwenden wir meistens das Apostolische Glaubensbekenntnis, das aus dem zweiten Jahrhundert stammt. In vielen anderen Ländern wird meistens das Nizän-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis gesprochen. Es ist Ergebnis der vier ersten ökumenischen Konzilien. Die Tatsache, dass wir durch so alte Texte den Glauben ausdrücken, zeigt, dass wir selbst den Glauben von anderen empfangen, die vor uns ihn gelebt, verkündet und gefeiert haben. Das Glaubensbekenntnis enthält nicht nur ewige Glaubenswahrheiten, wie die Schöpfung durch Gott oder die Dreifaltigkeit, sondern es erzählt vor allem unsere Heilsgeschichte. Die Art und Weise, wie dieser liturgische Text oft in großen musikalischen Kompositionen vertont wurde (z.B. die „Krönungsmesse“ Mozarts), bringt die Gewissheit der Kirche bei der Verkündigung dieses Credo, dieses feierlichen Bekenntnisses großartig zum Ausdruck.

### Fürbitten

In den Fürbitten wenden die Gläubigen sich im Vertrauen auf Gottes besondere Gegenwart in der Messe ihm zu und beten für die Bedürfnisse der Kirche, für die Regierenden und für die Erlösung der ganzen Welt, für alle, die unter besonderen Schwierigkeiten leben müssen, für die Gemeinde und für die Verstorbenen. Darin üben alle Getauften ihr gemeinsames Priestertum als Volk Gottes aus. Sie tragen die Bitten der ganzen Menschheit vor ihn. Um dies besser zum Ausdruck zu bringen, wollen wir in unseren Sonntagsgottesdiensten die Fürbitten aus den Bänken und nicht vom Ambo aus lesen.

P. Matteo Dall'Agata

Thema

Das Tor der  
Schloss-  
kirche zu  
Wittenberg

Bild: epw/M. Uschmann

6

Rossauer  
Pfarrbrief  
110/16

# Reformationsjubiläum 2017: Gemeinsam feiern

„Freiheit und Verantwortung seit 1517“ – unter diesem Motto steht das Jahr 2017 in den Evangelischen Kirchen in Österreich. Denn 2017 jährt sich der Thesenanschlag Martin Luthers an der Tür der Schlosskirche zu Witten-

begehen? Vor allem von katholischer Seite hört man öfters, dass eine Kirchenspaltung kein Grund zur Freude sei. Evangelischerseits wird erwidert, dass nicht die Kirchenspaltung und auch nicht Luther, sondern die Wiederentde-



berg zum 500. Mal. Am Vorabend des Allerheiligenfestes, am 31. Oktober 1517, machte der Wittenberger Reformator seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel publik – der Startschuss der Reformation in Deutschland. Aber nicht nur dort gab es Reformbestrebungen. „Die Reformation war ein europäisches, war ein globales Ereignis“, betont der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker. Bereits vor Luther gab es reformatorische Bewegungen, etwa rund um Jan Hus in Tschechien oder die Waldenser-Bewegung in Italien. Darüber hinaus gab es reformatorische Impulse in der Schweiz. Ulrich Zwingli wirkte in Zürich, Johannes Calvin in Genf. Schnell fand die Reformation Anhänger in ganz Europa und darüber hinaus. Auch in Österreich schlossen sich rund 90 Prozent der Bevölkerung und die meisten Adeligen der Reformation an. Die Gegenreformation wenige Jahrzehnte nach Beginn der Reformation setzte dem ein Ende – völlige Gleichstellung erhielten die Evangelischen Kirchen erst 1961.

### Grund zum Feiern?

Ist die Reformation ein Grund zum Feiern oder sollte man das Jahr 2017 lieber als Gedenkjahr

ckung der biblischen Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade durch den Glauben Grund zum Feiern sei. Darum sprechen Protestant/innen vom Reformationsjubiläum.

### Ökumene

500 Jahre Reformation, das bedeutet auch 500 Jahre Kirchenspaltung. Und dennoch sieht die Evangelische Kirche dankbar auf das zurück, was in den vergangenen Jahrzehnten im Bereich der Ökumene wachsen und gedeihen konnte. Darum laden die Evangelischen Kirchen (lutherisch, reformiert und methodistisch) auch die römisch-katholische Schwesternkirche sowie alle katholischen Glaubensgeschwister ein, mit uns zu feiern. Nicht Martin Luther, nicht die Reformatoren, sondern dass Gott Mensch geworden ist in Jesus Christus. Und vielleicht nutzen Sie ja die Gelegenheit, im kommenden Jahr einmal die Evangelische Messiaskapelle in der Seegasse 16 zu besuchen. Aktuelle Hinweise zu unseren Veranstaltungen finden Sie laufend auf [www.evang9.wien](http://www.evang9.wien) – Sie sind herzlich eingeladen!

Stefan Fleischner-Janits  
Vikar in der Evangelischen Pfarrgemeinde  
A.B. Wien-Alsergrund-Messiaskapelle



# „Der PGR ist das Zentrum, durch das alle Informationen fließen“

*Pia Raab, geb. Vilim, ist das jüngste Mitglied des derzeitigen Pfarrgemeinderats (PGR). Im Gespräch zieht sie Bilanz und gibt Empfehlungen für zukünftige PGR-Kandidat/innen.*

## Was war Ihre Motivation, für den PGR zu kandidieren?

Ich wurde in die Pfarre hineingeboren, meine Eltern sind dort sehr engagiert. Schon als Kind habe ich als Wählerin an PGR-Wahlen teilgenommen, ich sehe den PGR als eine demokratische Institution. Für den PGR zu kandidieren, war mein Plan im Anschluss an meine Jungschar-Zeit, um in der Pfarre aktiv zu bleiben. Außerdem kannte ich schon vor meiner Kandidatur alle PGR-Mitglieder.

## Wie gestaltet sich Ihre Arbeit im PGR?

Anfangs hat es sich nur um die Teilnahme an den PGR-Sitzungen gehandelt, dann sind mehr und mehr Aufgaben dazugekommen, etwa die Gründung des Kinder- und Jugendarbeitskreises und des Arbeitskreises „Bewahrung der Schöpfung“. Ich wurde zum Vorstandsmitglied gewählt, habe die Klausurtagung des PGR vorbereitet und an der Vorbereitung des Pfarrfestes mitgewirkt. Es gibt Wochen, in denen ich bis zu dreimal in der Pfarre bin. Die Aktivität in der Pfarre ist für mich ein Hobby, in das ich Zeit investiere.

## Haben Sie einen persönlichen thematischen Schwerpunkt bei Ihrer Arbeit im PGR?

Mein Schwerpunkt ist die Kinder- und Jugendarbeit; derzeit steht im Zentrum meiner Arbeit die Jugend (ab 16 Jahren). Es gibt vier Gruppen, die sich alle zwei Wochen oder monatlich zu Gruppenstunden treffen. Die älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind vor allem aktiv als Gruppenleiter/innen und beteiligen sich darüber hinaus an allen Aktivitäten der Pfarre, zum Beispiel an der Vorbereitung des Flohmarkts.

Pfarrgemeinderat

7

Pia Raab  
bei der  
PGR-Klausur  
im September 2014

## Wie würden Sie die Stimmung im PGR beschreiben?

Sie verändert sich im Laufe des Arbeitsjahres: Bei der Klausurtagung im September baut sich eine große Motivation auf und ein Gemeinschaftsgefühl. Im Lauf des Jahres geht ein Stück davon verloren, weil jeder eigene Arbeitsschwerpunkte hat.

## Ist es Ihnen leichtgefallen, sich mit Ideen und Themen, die Ihnen wichtig sind, durchzusetzen?

Wenn es eine konkrete Idee gibt und jemanden, der dahintersteht, lassen diese Projekte sich sehr gut realisieren. Schwieriger kann es bei Aufgaben sein, von denen alle wissen, dass sie anstehen, ohne dass sich jemand speziell dafür zuständig fühlt.



Bild: Michael Fritscher

## Gibt es sensible Themenbereiche, bei denen es häufiger zu Uneinigigkeiten kommt?

Im Bereich „Geld und Recht“, wenn es sich um juristische oder Versicherungsfragen handelt, gehen die Meinungen oft weit auseinander, zum Beispiel beim Thema Öffnung der Kirche und den damit verbundenen haftungsrechtlichen Fragen. Diskutiert wird auch immer wieder über die Art der

Kommunikation – zu wenig? Zu viel? Über welche Kanäle?

## Wie fällt Ihre persönliche Bilanz am Ende der fünf Jahre aus?

Die letzten fünf Jahre waren sicher eine Ausnahmesituation. Es gab viele Unsicherheitsfaktoren, verbunden mit dem zweimaligen Wechsel in der Seelsorge und mit dem Prozess „Pfarre neu“. Im Hinblick auf die Projekte, die ich (mit-)initiiert habe, ist meine Bilanz sehr positiv: Ich denke, wir haben viel geleistet und Fortschritte erzielt, zum Beispiel durch die Neugründung des Kinder- und Jugendarbeitskreises, der die Arbeit verschiedener Gruppen (Erstkommunionvorbereitung, Firmung, Ministranten ...) koordiniert.

## Würde die Pfarre auch ohne PGR gut funktionieren?

Ich glaube nicht. Der PGR ist das Zentrum, in das alle Informationen hinein- und aus dem sie wieder herausfließen. Er hilft, die Aktivitäten verschiedener Gruppen auf einander abzustimmen. Außerdem übernehmen die PGR-Mitglieder viele organisatorische und administrative Aufgaben, die erledigt werden müssen, für die aber sonst niemand zuständig ist.

## Was würden Sie potenziellen Kandidat/innen für den PGR empfehlen, welche Tipps würden Sie ihnen geben?

Ich würde empfehlen, vor einer Kandidatur die jetzigen PGR-Mitglieder kennenzulernen, um zu wissen, worauf man sich einlässt. Welche Aufgaben man übernimmt, kann man sich aussuchen, aber nicht, mit wem man zusammenarbeitet. Deshalb ist es sehr wichtig, dass man gut miteinander auskommt.

*Die Fragen stellte Christine Hehle.*

Rossauer  
Pfarrbrief  
1/10/16

## Dezember

- Fr 2. 19.30 Konzert WU-Chor  
Sa 3. 15.30 Konzert Chorforum  
So 4. **2. Adventsonntag**  
9.00-12.00, 15.00-19.00  
**Adventmarkt**  
Mo 5. 18.30 Probe Schola, PS  
Di 6. 9.30 Babyparty, PZ  
18.30 Singprobe der  
Sternsinger, PZ  
Do 8. **Hochfest der ohne Erb-  
sünde empfangenen  
Jungfrau und  
Gottesmutter Maria**  
Sa 10. 15.30 Konzert Chorforum  
So 11. **3. Adventsonntag**  
Mo 12. 19.00 Club Aktiv, PZ  
Mi 14. 16.00 Kleinkindertreff, PS  
19.15 Kath. Männerbe-  
wegung, PZ  
Sa 17. 15.30 Konzert Chorforum  
17.00 Konzert Schuberti-  
aner, Peregrini-Kapelle  
So 18. **4. Adventsonntag**  
Di 20. 9.30 Babyparty, PZ  
Sa 24. **Heiliger Abend**  
16.00 Wortgottesdienst  
für Kinder  
23.30 Turmblasen  
24.00 Christmette  
anschl. Punsch im Klos-  
tergang und im Jugend-  
keller  
So 25. **Hochfest der  
Geburt Christi**  
10.00 (Festmesse), 19.00  
Mo 26. **Hochfest des  
Hl. Stephanus**  
10.00, 19.00 Hl. Messen  
Sa 31. 17.00 Dankmesse zum  
Jahresschluss

## Jänner

- So 1. **Hochfest der  
Gottesmutter Maria**  
Di 3. 18.30 Kostümprobe der  
Sternsinger, PZ

PZ = Pfarrzentrum  
PS = Pfarrsaal  
KS = Kapitelsaal



## Rossauer Adventmarkt im Refektorium

Sonntag, 4. Dezember 2016  
9 – 12 Uhr und 15 – 19 Uhr

Weihnachtsdekoration Alt+Neu

und heuer wieder:  
hausgemachte Marmeladen,  
Bäckereien, Säfte und Liköre

und ab 11.00 Uhr:  
frische Waffeln



## Adventkonzerte Chorforum Wien

an den Samstagen vor den Adventsonntagen

26. November, 15.30 Uhr: Chorvereinigung „Jung-Wien“, Kirche  
3. Dezember, 15.30 Uhr: „Choram Publico“, Kirche  
10. Dezember, 15.30 Uhr: Chor „Persephone“, Kirche  
17. Dezember, 15.30 Uhr: „Pure Voices“, Kirche  
17. Dezember, 17.00 Uhr: „Schubertianer“, Peregrinikapelle

- Do 5. - So 8. Dreikönigsaktion  
der Kath. Jungschar  
Fr 6. **Erscheinung des Herrn**  
10.00 Messe mit den  
Sternsängern  
Mo 9. 19.00 Club Aktiv, PS  
Di 10. 9.30 Babyparty, PZ  
Mi 11. 19.15 Kath. Männerbe-  
wegung, PZ

## Kanzleistunden

Mo u. Fr 9.00-11.30 Uhr  
Do 10.00-11.30 und 17.00-18.30  
☎ 317 61 95-0

Die Pfarrkanzlei ist vom  
**23. Dezember bis zum  
6. Jänner geschlossen**, aber  
am **27.12. von 9.00-11.30 Uhr**  
geöffnet.

Aktuelle Information unter:  
**www.rossau.at**  
E-Mail: **pfarre@rossau.at**

## Punschstandl im Klosterhof

Samstag, 26. November 2016  
16.00 – 19.00 Uhr

Sonntag, 27. November 2016  
11.00 – 12.00 Uhr

Samstag, 3. Dezember 2016  
16.00 – 19.00 Uhr

Sonntag, 4. Dezember 2016  
11 – 12 Uhr und 15 – 19 Uhr

Samstag, 10. Dezember 2016  
16.00 – 19.00 Uhr

Sonntag, 11. Dezember 2016  
11.00 – 12.00 Uhr

Samstag, 17. Dezember 2016  
16.00 – 19.00 Uhr

Sonntag, 18. Dezember 2016  
11.00 – 12.00 Uhr

- Mo 16. 18.30 Probe Schola, PS  
Di 17. 15.00 Strickrunde, PZ  
Di 24. 9.30 Babyparty, PZ  
18.30 Ökumenischer Got-  
tesdienst, Peregrinikap.

## Feber

- Do 2. Fest der Darst. des Herrn  
Fr 3. Fest des Hl. Blasius  
Di 7. 9.30 Babyparty, PZ  
Mi 8. 19.15 KMB, PZ  
Di 14. 15.30 Strickrunde, PZ  
Fr 17. 18.30 Hll. 7 Väter,  
feierl. Messe  
Mo 20. 19.00 Club Aktiv, PS  
18.30 Probe Schola, PS  
Di 21. 9.30 Babyparty, PZ



Rossauer Pfarrbrief

Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

## P.b.b.

Verlagspostamt 1090 Wien,  
Zulassungsnummer:  
GZ 02Z031247 M

**Impressum:** „Rossauer Pfarrbrief“  
Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.  
Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,  
Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —  
Erste Bank BIC: GIBAAWXXX, IBAN:  
AT762011100006810136. Layout: Michael  
Fritscher. Druck: Facultas Verlags- und  
Buchhandels AG.

DVR 0029874 (1260)